

# Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 4. Januar 1933  
15. Jahrgang Nr. 3

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: Wochentl. 42 Pf. + 8 Pf. Botenlohn = 50 Pf., monatl. 1,90 Pf. + 84 Pf. Botenlohn = 2,20 Pf. Einzelnummer 30 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Pf., unter Streifenband 8 Pf. Anzeigenpreis: Die gebührenfreie Millimeterzeile über deren Raum 12 Pf., Verlags- u. Werksammlungsangelegenheiten 8 Pf. Kleinaufträge: Die dreispaltige Millimeterzeile über deren Raum im Text 70 Pf. — Annahmefrist in der Hauptredaktion um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

**für Schlesien**  
**Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

**Hauptredaktion:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 43902. Postfach 43902. Wollschleier: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Hinterhaus). Fernsprecher 43902. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Verlag: Schlesiensche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 43902.

## Heute heraus auf die Straße

**zur Massenkundgebung gegen Schleicherdiktatur und Mordterror**  
**um 17 Uhr auf dem Platz der Republik — Abmarsch von den Stadtteilen um 16 Uhr**  
**West: Striegauer Platz; Nord: Weissenburger Platz; Nordost: Hirschstraße, Ecke Bockstraße;**  
**Ost: Brockauer Platz; Süd: Friedrichsplatz; Zentrum: Platz der Republik**

- Rotes Breslau, zeige, daß du auf dem Posten bist!
- Rotes Breslau, tritt heute an gegen Lohnraub, Margarine-Verordnung und Zölle!
- Rotes Breslau, demonstriere heute für die Einheitsfront gegen das kapitalistisch-faschistische Regiment Schleichers und Hitlers!
- Rotes Breslau, zeige deine Kraft, und deinen eisernen Willen, mit einem System Schluß zu machen, unter dem Arbeiter wie tolle Hunde abgeschlachtet werden!
- Rotes Breslau, bewiese heute auf dem Platz der Republik allen deinen Feinden, daß der Kommunismus in Deutschland dem Siege entgegen marschiert!

**Betriebe und Stempelstellen, beteiligt euch geschlossen an der Demonstration. Auch du sozialdemokratischer, SAP., Reichsbanner- und ADGB-Kollege demonstriere heute in roter Einheitsfront für den Sieg des Sozialismus!**

**KPD., Bezirksleitung Schlesien — KJVD., Bezirksleitung Schlesien**  
**Bezirkskomitee der UGO. Schlesien**  
**Erwerbslosenausschuß**  
**und die Leitungen der Massenorganisationen**

## Japan setzt den Raubkrieg fort

Berlin, 4. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die Kriegsgefahr im Fernen Osten spitzt sich unaufhaltsam zu. Nach der Einnahme von Schanghai durch die imperialistischen Truppen Japans hat die japanische Gesandtschaft in Peking dem chinesischen General Tschang-kailiang ein freches Ultimatum überreicht, das die sofortige Zurückziehung sämtlicher chinesischer Truppen aus der Umgebung von Schanghai fordert. Mit dieser Forderung wollen die japanischen Imperialisten den Vormarsch in die Provinz Jehol nach Peking erzwingen.

Die Besetzung von Schanghai erfolgte erst nach heftigem Widerstand durch die chinesischen Truppen. Die Stadt ist, wie ein chinesischer Bericht lautet, „ein rauchender Trümmerhaufen“. Aus New York wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung die Vorgänge in China aufs genaueste verfolgt und die Lage als sehr ernst ansieht.

Die neue Verschärfung zwischen Japan und China, die zu regulären kriegerischen Maßnahmen des japanischen Imperialismus gegen China geführt hat, beleuchtet scharf die Kriegsgefahr im Fernen Osten. Die Imperialisten wollen China neu aufteilen und damit ist auch ein Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Japan unvermeidlich. In der politischen Resolution des internationalen Antikriegskomitees heißt es zu dieser Frage wie folgt:

„In Anbetracht des sich immer weiter entwickelnden Expansionsdranges des japanischen Imperialismus im Fernen Osten, dessen offen eingeständenes Ziel die Annexion gewisser Teile der Sowjetunion in Asien und mithin der Krieg gegen die Sowjetunion, eine neue Aufteilung Chinas, unter den imperialistischen Mächten, sowie ein Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Japan zur Eroberung der Einflusssphären im Stillen Ozean ist.“  
Die Kuomintang-Regierung liefert das chinesische Volk an den japanischen Imperialismus aus, ihre einzige Sorge ist es, gemäß den

Austrägen der Imperialisten, gegen die chinesischen Sowjet-Republiken zu kämpfen. Nur die Sowjet-Revolution ist imstande, China vor der Aufteilung durch die imperialistischen Räuber zu retten.

Die Arbeiterklasse hat alle Verantwortung, entsprechend den Beschlüssen der Pariser Tagung des Internationalen Antikriegskomitees diese Entwicklung mit offenen Augen zu beobachten. Die deutsche Rüstungsindustrie wird alles daransetzen, um durch Kriegslieferungen nach dem Fernen Osten neue Profite einzuhemfen. Deshalb müssen auch die deutschen Arbeiter, die zu erwartenden neuen Kriegslieferungen und Transporte aufdecken und durch Mobilisierung zu Massenaktionen diese verhindern. Das deutsche Proletariat muß

zur Verteidigung der Sowjetunion den japanischen Räubern in den Arm fallen.

Unter der Kampflösung „Krieg dem imperialistischen Kriege“, gilt es auch bei uns in den Betrieben, Stempelstellen und proletarischen Massenorganisationen Massenaktionen im Zeichen des proletarischen Internationalismus durchzuführen. Die am 29. Januar stattfindende internationale Konferenz gegen die imperialistischen Kriegstreiber muß nun erst recht von uns zur Mobilisierung des schlesischen und ober-schlesischen Proletariats und aller übrigen Werktätigen, auch gegen die japanischen Räuber benutzt werden. Schon morgen und übermorgen müssen in den Betrieben und an den Stempelstellen Versammlungen abgehalten werden, wo die Arbeiterklasse durch Proteste und die Wahl von Delegierten ihren Kampfeswillen bekunden. Die Großbetriebe in Oberschlesien und Schlesien haben in der Mehrzahl noch nicht die Delegierten zur Internationalen Konferenz gewählt. Nun ist es aber an der Zeit!

## Weltjugendkongreß gegen den imperialistischen Krieg!

Einer der wichtigsten Beschlüsse, die auf der Bürositzung des Weltkomitees gegen den imperialistischen Krieg in Paris gefaßt wurden, ist der Beschluß, innerhalb von sechs bis acht Monaten einen Weltjugendkongreß gegen den imperialistischen Krieg durchzuführen.

Die Diskussion über die Frage „Jugend und imperialistischer Krieg“ wurde auf der Bürositzung des Weltkomitees durch längere Ausführungen von Frau Leo Banniers von der französischen Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit und Ausführungen Willi Rünzingers eingeleitet. Beide Reden wiesen auf die gesteigerte Bedeutung der Jugend im Produktionsprozeß und die dadurch entstandene größere Bedeutung der Jugend in den revolutionären Kämpfen hin. Beide Redner erläuterten auf Grund von vielen Beispielen die Hege der chauvinistischen Kreise in allen kapitalistischen Ländern, besonders aber in Frankreich und Deutschland, die in den Schulen, in den militärischen Vorbereitungs-

kurien, in den Lagern des „freiwilligen“ Arbeitsdienstes, in den bürgerlichen Sportorganisationen und anderen vom bürgerlichen Staat und den faschistischen Kampferbänden unterstützten Jugendformationen betrieben wird.

Jugenddelegierte verschiedener Gruppen und Organisationen gaben ein Bild von der eigenen Initiative, die die arbeitende und studierende Jugend in dem Kampf gegen den imperialistischen Krieg bereits ergriffen hat. Zu dieser Frage sprachen auf der Bürositzung u. a. ein Vertreter des kommunistischen Jugendverbandes der Tschechoslowakei und ein pazifistischer Student aus England.

Die Bürositzung beschloß dann einstimmig die Annahme einer Resolution, als Grundlage für einen Appell für die Einberufung eines Weltjugendkongresses gegen den imperialistischen Krieg. Es wurde ein Initiativ-Komitee zur Einberufung dieses Kongresses, mit Henry Barbusse als Vorsitzenden, gebildet. Ähnliche Initiativ-Komitees sollen in allen Ländern, Bezirken und Orten und dann weiter in den einzelnen Betrieben, Schulen usw. geschaffen werden.

In der als Grundlage angenommenen Resolution wird darauf hingewiesen, daß der Weltjugendkongreß ein allgemeiner, breiter, offener Kongreß sein soll, der allen jugendlichen Delegierten offen steht, die bereit sind, praktisch gegen den imperialistischen Krieg zu kämpfen.

Dem Kongreß vorausgehen sollen in den einzelnen Ländern und Bezirken Konferenzen der Jugenddelegierten. Eine solche Konferenz hat bereits vom 27. bis 29. Dezember in Chicago stattgefunden, an der nicht weniger als

**1000 Studenten-Delegierte**

gemeldet waren.  
Dem Weltjugendkongreß, der voraussichtlich Mitte Juli 1933 stattfinden wird, kommt die größte Bedeutung im Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu. Ist doch die Jugend heute eine der entscheidenden Faktoren im Kampf zur Verhinderung eines imperialistischen Krieges.

## Wichtige Massenaufmärsche gegen Schleicher-Diktatur

Berlin, 4. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Gestern, am ersten Tage nach der Aufhebung des Burgfriedens, fanden in ganz Deutschland gewaltige Massenaufmärsche der Betriebsarbeiter, Erwerbslosen und Werktätigen unter Führung der KPD. statt. Die Massenaufmärsche zeigten die innige Verbundenheit der gegen Lohnraub und Faschismus kämpfenden Massen mit ihrer revolutionären Führung.

In Lichterfelde bei Berlin, wo in der Neujahrnacht die SA-Männer einen Mordüberfall auf kommunistische und Reichsbanner-Arbeiter verübt hatten, marschierten gestern 3000 Arbeiter der KPD, SPD, des Kampfbundes gegen den Faschismus und des Reichsbanners gemeinsam gegen den Mord auf. Der Vater unseres ermordeten Genossen Herrmann marschierte an der Spitze des gewaltigen Einheitsfrontmärsches. In Essen war der Zirkus Dagenbedt, der größte Saal Essens, überfüllt. Zu Dortmund sammelten sich über

40 000 Arbeiter und Werktätige zu einer Massenkundgebung auf dem Viehmarkt. In der gewaltigen Demonstration marschierten mehr als 25 000 Arbeiter mit.

Weitere gewaltige Massenaufmärsche fanden in Bochum, Lüne und Herne statt. Alle Demonstrationen waren ein wichtiger Auftakt zu den großen Aufmärschen und Kundgebungen, die anlässlich des zehnten Jahrestages der Ruhrbesetzung im ganzen Ruhrgebiet stattfinden werden. In Stettin marschierten 15 000 Arbeiter in einer Kundgebung auf. In Chemnitz demonstrierten 4—5000 Arbeiter. Trotz kurzer Vorbereitungen erschienen in Stuttgart circa 10 000 Arbeiter auf dem Marktplatz zu einer wichtigen Kundgebung. Eine zwei Stunden später durchgeführte Kundgebung der Nazis war ein klägliches Fiasko. Viele Tausende von Arbeitern marschierten gestern gegen Hunger, Frost und Faschismus in Kassel.



# Rußlandhetze im Grenzland Schlesien

Zakhistisch-bürgerliche und sozialdemokratische Presse veröffentlicht Schauermärchen über „schauderhaft-schlechte Lage der russischen Arbeiter Abwanderung gelehrter Arbeiter, die hungrig auf den Bahnkörpern herumliegen, 15 Jahre politischer Mord“ — Bürgerliche Bericht-erfasser widerlegen die Lügen — Arbeiter und Werktätige, antworten mit Verteidigung der Sowjetunion durch Kampf gegen den Feind im eigenen Land!

„— die einfache und sehr deutliche Tatsache, daß es dem russischen Arbeiter so schauerhaft schlecht geht, daß er zu Tausenden von der Arbeitsstelle zu flüchten sucht und daß nur ein brutaler, eiserner Zwang ihn überhaupt noch ortsanfänglich halten kann, ist ein nieberschmetternder Beweis gegen das angebliche Sowjetparadies.“

(„Wunzlauer Stadtblatt“, Verleger Buchdruckerei Fernbach, Wunzlau.)

Das Schiff des Kapitalismus treibt immer mehr dem Untergang entgegen. Die Wogen der Wirtschaftskrise schlagen weit über Bord des vermoderten Kapitalismus und reißen Stück um Stück in den Abgrund. Als einziges festes Bollwerk der internationalen Arbeiterklasse steht in der Krisenbrandwelt Sowjetrußland da. Und je weiter und offensichtlich es in den kapitalistischen Ländern bergab geht, je mehr die Arbeiterklasse und weite Kreise der Werktätigen in Stadt und Land ihr Augenmerk auf die Arbeiter- und Bauernrepubliken, auf die Sowjetunion richten, um so stärker wird die Hege der Verfechter und Lakaien des kapitalistischen Hungersystems gegen das sozialistische Rußland.

Es ist nicht zufällig, daß diese Hege in den letzten Wochen gerade in dem Grenzland Schlesien am stärksten, mit den dreifachen und zugleich dümmsten Lügen betrieben wird.

## Schlesien ist von den Kriegstreibern ganz besonders als Aufmarschgebiet der zakhistischen Armeen auserlesen.

Bürgerliche Zeitungen berichten von 2000 Sieblern an der polnischen Grenze, von 18 300 Arbeitsdienstpflichtigen, von Luft- und Gas-schutz, von Übungen der faschistischen Organisationen einschließlich Lenos und Bahnpolizei. All das dient der Aufrüstung! Man hält

## PARIS-BERLIN

Die Kampfbroschüre gegen Versailles für soziale und nationale Befreiung.

Rede Ernst Thälmanns in Paris - Dokumente des Kampfes der Kommunisten gegen Versailles.

48 S.  
20 Pf.

Schlesien dafür besonders geeignet, weil die Wirtschaftskrise hier auf Grund des Versailler Vertrages der kapitalistischen Wirtschaft besonders große Wunden beigebracht hat. Man glaubt bei der Verzweiflung um ihre Lebensgrundlage kämpfenden Landbevölkerung, bei den werktätigen Mittelschichten einen guten Boden für die Rußlandhetze vorzufinden.

## Lügen und Schauererzählungen über Sowjetrußland

In der Verwendung von Lügen und gruseligen Schauererzählungen befinden sich die bürgerlich-faschistischen und sozialdemokratischen Zeitungen auf ein und demselben Niveau. Das an der Spitze dieses Artikels zitierte Schauermärchen über die „schauderhaft schlechte“ Lage des russischen Arbeiters können wir beliebig ergänzen. So mag es das selbe „ehrwürdige“ Wunzlauer Blatt zu schwindeln, daß selbst die von der Intourist geführten Weltreisenden zu „persönlichen Zeugen einer Verwahrlosung werden, die jeder zutreffenden Beschreibung spottet“. Es werden in dieser Zeitung Dinge behauptet, die wir selbst mit Hilfe bürgerlicher Rußlandreisender leicht widerlegen können. So heißt es u. a. in der „Wunzlauer Zeitung“:

„Seit dem Sommer 1931 ist eine derartige Abwanderung auch gelehrter Facharbeiter aus den russischen Fabriken eingetreten, daß sowohl die alten wie die neuen industriellen Werke große Betriebs-einschränkungen durchzuführen mußten. Im Sommer 1932 hat das zu katastrophalen Folgen geführt. So kauften sich auf den größeren Bahnhauptpunkten allenthalben die verweilenden und verhung-ernden Massen an und lagen apathisch auf den Bahnhöfen, alles und immer in der Hoffnung, es möchte sich bei einem der nächsten durchfahrenden Züge eine Gelegenheit geben, fortzukommen. Es klingt grotesk, aber es ist Tatsache, daß auch die Intouristzüge mit den fremden Gästen beim Einfahren in die Stationen ganz langsam fahren mußten, um den auf dem Bahnkörper herumliegenden un-glücklichen Zeit zum Freimachen der Gleise zu geben.“

## „Der Bote aus dem Riesengebirge“ bestätigt den Sieg der Sowjetmacht

Man muß es sagen, dieser Schwindel ist etwas zu offensichtlich und ganz auf die Leichtgläubigkeit der lieben Leser abgestellt. Auch „Der Bote aus dem Riesengebirge“ nimmt in seiner Nummer vom 29. Dezember 1932 gegen den Bolschewismus Stellung. Folgende Feststellungen dieser Zeitung widerlegen den Schwindel der „Wunzlauer Zeitung“ von „Betriebs-einschränkungen“ und „verhung-ernden Massen“ in Rußland besser als wir das selbst tun könnten. Wir lesen:

„Rußland dürfte auch im nächsten Jahre keine Krisen erleben, die irgendwie das Sowjetregime in Frage stellen werden, und die Statistik über die Industrialisierung Rußlands sind keineswegs gelogen — — —

Es besteht gar kein Zweifel daran, daß auf einigen Gebieten der Fünfjahresplan weit überschritten wurde. So lassen in der Eröb-lergewinnung in der Herstellung von Traktoren und landwirtschaft-lichen Maschinen die erreichten Ziffern die vorgesehenen Zahlen er-heblich hinter sich — — —

Zweifellos werden die in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre der Staatswirtschaft übergebenen Werte, das Elektrizitätswerk Dniepro-ker, die Traktorenfabriken Stalingrad und Charkow, das große Werk zur Herstellung von Raupenschleppern und Panzerwagen in Tscheljabinsk, ferner die enormen Automobilfabriken in Amo und Michaj-Komporob, die Stahlwerke in Magnitogorsk und die großen landwirtschaftlichen Werkstätten in Moskau, sie alle werden, wenn erst einmal die Lebensmittel-schwierigkeiten für die russische Bevölle- rung überwunden sind, Rußland so gut wie unabhängig vom Welt- markt machen.“

„Der Bote vom Riesengebirge“ ist also gezwungen, offen den Sieg

der sozialistischen über die kapitalistische Wirtschaftsordnung zuzu-geben.

„Rußland wird unabhängig vom Weltmarkt“ —

das ist für die Kapitalisten aller Länder das bitterste Ergebnis des verwirklichten Fünfjahresplans. „Der Bote vom Riesengebirge“ mahnt wehmütig:

„Dennoch sollte man in Westeuropa keineswegs in den Fehler verfallen und die Zunahme der russischen Macht innerhalb des Fünf- jahresplans zu unterschätzen. Denn wer den Bolschewismus mit Er- folg bekämpfen will, muß sich über dessen Stärke völlig im Klaren sein.“

Dieser Aufforderung schließt sich ein offener Kampfruf gegen Sowjetrußland an. Das Ziel muß nach dieser Zeitung sein, Rußland wieder einzureihen in die große Weltwirtschaftsordnung, das heißt in die kapitalistische Hungerordnung! Diese Forderung bedeutet:

## Krieg, Intervention gegen die Sowjetunion!

Die Beschlüsse des 12. Ekki-Plenums signalisieren diese ernste Ge-fahr mit folgenden Feststellungen:

„Der neue imperialistische Krieg, die neue Intervention gegen die Sowjetunion werden den Arbeitern und Werktätigen der ganzen Welt noch viel schlimmere Leiden, Entbehrungen und blutige Opfer auf-erlegen, die selbst im ersten imperialistischen Weltgemisch unbekannt waren. Die Verschärfung aller Formen der bürgerlichen Diktatur, die Steigerung der Reaktion, das Wachstum des Faschismus, die Verfol-gungen der revolutionären Bewegung, die Erschießungen und die Galgen sind schon jetzt eine Vorbereitung des Hinterlandes zum im-perialistischen Krieg und zur bewaffneten Intervention gegen die Sowjetunion.“

Das 12. Ekki-Plenum betrachtet die Organisierung und Führung des Kampfes des Arbeiter und Bauern sowie aller Werktätigen zur Verteidigung Chinas und der chinesischen Revolution, zum Schutze der Sowjetunion, des Vaterlandes der Arbeiter aller Länder, gegen den in die Nähe gerückten Interventionskrieg, zur Verteidigung der Werk-tätigen der kapitalistischen Länder gegen den neuen imperialistischen Krieg als die wichtigste Aufgabe aller kommunistischen Parteien.“

Und in dieser Situation ist es die Sozialdemokratie, die sich offen mit der bürgerlich-faschistischen Presse in der Hege gegen Sowjetrußland teilt. Am 24. Dezember war es die sozialdemokratische „Ve r g a s t“ von Waldenburg sowie einige andere schlesische SP-D-Zeitungen, die unter der Überschrift:

## „Ein sowjetrussisches Jubiläum: Fünfzehn Jahre politischer Mord“

alte, längst widerlegte Schauererzählungen über die G.P.U. neu aufwärmt und eine allgelohe Hege gegen die Sowjetunion betreibt.

Die Schwindelereien über die G.P.U., über die russischen Gefängnisse usw. wollen wir ebenfalls mit Hilfe einer bürgerlichen Zeitung wider-legen. Vor uns liegt die illustrierte Zeitung „Be r e s s e r“ für 111. Wir finden im Heft 5, Jahrgang 7, einen Bericht:

## „Aus russischen Gefängnissen berichtet Leuka von Körper“

Aus diesem Bericht entnehmen wir:

— — — So habe ich mir erst einmal die hiesigen Gefängnisse zwei Monate lang gründlich angesehen, gute und weniger gute, und mit zahllosen Gefangenen gesprochen, um einen Überblick zu ge-winnen, was wirklich da ist.

Tatsächlich gehen die Russen mit ihren erzieherischen Maßnahmen neue Wege, sie sind sehr kühn und versuchen sogar, im Untersuchungs-gefängnis Männer und Frauen zusammenarbeiten zu lassen — und das geht überraschend gut.

## Trostlose Zustände

### im Konsumverein Langenöis und Umgegend

Vor kurzer Zeit fand die Vertreterversammlung des Konsumvereins statt. Geschäftsführer Erbskorn gab einen Rückblick über das verfloffene Geschäftsjahr. Dabei kamen trostlose Zustände zutage. Er gab die Schuld hauptsächlich der jetzigen Wirtschaftskrise. Die Folgen zeigten sich im Fall des Durchschnittsumsatzes. Betrug derselbe im Jahre 1930/31 noch 233 Mark pro Mitglied, so war er in diesem Ge-schäftsjahr auf 193 Mark gesunken. Herr Erbskorn hofft aber auf baldige Besserung. Er betonte, daß

Papen es verstanden hätte, wenn er nicht gekört worden wäre, die Wirtschaft anzukurbeln.

Er appellierte an die Vertreter, mitzuhelfen, den Verein trotz aller Mängel wieder in Blüte zu bringen. Er erklärte, wenn die Arbeiter-schaft die Wirtschaft nicht in die Hände bekomme, könne sie auch den Sozialismus nicht errichten.

Als die Frage gestellt wurde, warum die Vertreterversammlung so lange auf sich warten ließ, entschuldigte er sich damit, daß der Bericht (von dem bekannten Verhandlungsleiter Hübner) nicht eher fertiggestellt war. Es ist ja auch bei diesem Bericht kein Wunder. Dieser Herr Hübner, bei dem ja der „Sozialismus“ bereits verwirklicht ist, sagt folgendes: Der Geschäftsanteil soll von 30 Mark auf 50 Mark erhöht werden, man soll die zweijährige Kündigungsfrist einführen, anstatt 5 Prozent Rabatt sollen nur 3 Prozent gezahlt werden und auf diejenigen, die den Geschäftsanteil noch nicht gezahlt haben, werden die Prozente darauf umgerechnet.

Wir glauben kaum, daß derartige einschneidende Bestimmungen sich besonders günstig für den Verein auswirken werden. Der Mit-

gliederbund wird unter diesen Umständen eher zu wie abnehmen. Da wird auch der Werbetrupp nicht viel daran ändern, den Herr Hübner in Vorschlag brachte. Wir empfehlen Herrn Hübner mit so einer Werbekolonie selbst mal mit hinaus zu gehen, er würde dann sehr schnell merken, was unter der Mitgliedschaft für eine Erbitterung herrscht.

Bei der folgenden Abstimmung über die obigen Vorschläge dieses Herrn stimmten außer einigen Ausnahmen alle für dieselben. Es wird sich in den Mitgliederversammlungen zeigen, ob die Herren auch da eine solche Zustimmung erhalten. Wir empfehlen den Mitgliedern, sich ihre Vertreter, die solche Beschlüsse fassen, genauer anzusehen.

## Einer, der sich verirrt hat

Sagan. Der prominente Muster-Weber W. Göst ist ein verirrtes Schaf. Er ist bei der Firma Moos-Söm-Beer tätig. Als die Rote Hilfe, Ortsgruppe Sagan, vor dem Betrieb Handzettel für den Kampf um die Amnestie und praktische Winterhilfsaktion für alle proletarischen politischen Gefangenen verteilte, gab Göst seinen Ge-fühlen Ausdruck, indem er erklärte, „die bereits durch Sondergerichte abgeurteilten Antifaschisten hätten noch mehr Strafe erhalten müssen.“ Dieser Ausdruck schlägt den proletarischen politischen Gefangenen ins Gesicht. Es ziemt sich nicht für einen Proletarier, der für Hungerlöhne bei der Firma Moos-Söm-Beer schuftet, so über seine eigenen im Kerker schmachtenden Kameraden herzugreifen. Wir raten ihm, sich als Arbeiter auf die Seite seiner Klassen-genossen zu stellen und nicht auf die Seite des ersten Bürgermeisters Dr. K o l b e, der die Rote Hilfe in ihrer Winterhilfsaktion durch amtliche Bekanntmachung zu beun-trächtigen versuchte, indem er vor unerlaubter Sammlung warnt. Die Werktätigen von Sagan werden sich um so fester um die Rote Hilfe scharen!

# Morgen aufpassen! Zeppelin kommt!

# RUND UM DEN ERDBALL

Wir enthüllen:

## Freche Bildfälschung Hugenbergs!

### Proletarische Massenpeinung umgelogen in bürgerliche Liebesgaben



Hier der dokumentarische Beweis: Links die Fälschung, rechts das Original

Bildfälscher stellen wir heute an den Pranger! Mitglieder der großen weitverzweigten Hugenbergischen Meinungsfabrik. Keinem Arbeiter ist neu, daß Lug, Trug und Fälschung Schritt für Schritt im Blätterwald der bürgerlichen Presse anzutreffen sind. Aber dieses Fälschungsbeispiel, das wir nachstehend schildern mußte besonders auffallen, da es besonders frech und plump war. Und die Fälscher, um die es hierbei geht, sie sitzen in einer Hugenberg-Zeitung, in der deutschnationalen „Pommerschen Tagespost“, dem führenden Organ der ostelbischen Junter.

Da brachte vor einiger Zeit die proletarische Zeitschrift „Der Weg der Frau“ ein Bild aus einer WZ-Küche in Berlin, die während des KW-Streiks die Streikenden mit Mittagessen versorgte. Deutlich war auf dem Originalbild links oben ein Plakat zu sehen mit der Ueberschrift „Wandzeitung der WZ.“ Während halten die streikenden Arbeiter Teller und Schüsseln hin, die ihnen von den Frauen gefüllt werden. Solche Küchen entstehen ja jedesmal als solidarisches Hilfswerk der WZ., wo Arbeiter sich im Kampf mit den Gleichgültigen, ob in Belgien, in der Tschechoslowakei, in Italien, Spanien, etc. — in Deutschland.

„Pommern ist weit von Berlin“, dachten wohl die Hugenberg-Redakteure, und schrieben mit ihrer infamen Unverschämtheit darunter: „Die pommerschen Städte verteilen Stadtlücheneisen.“ Die Arbeiter auf dem Bild, ganz wie im Original, lächeln — aber es gibt ja in ganz Pommern keine einzige Stadt, in der die hungernden Erwerbslosen den Stadtlüchentrug lachend entgegennehmen, woran ja nicht zumindest gerade die antisozialste aller Parteien, die Hugenberg-Partei, schuld ist.

Ja, gerade das erhöht noch die Niedertracht der Fälschung die Partei der Junter, die Hugenberg-Partei, hat ja seit je und je aufs heftigste alle kommunistischen Anträge für die Erwerbslosen bekämpft, hat die Erwerbslosenpeinungen niedergestimmt, hat gegen die hungernden Erwerbslosen gehetzt.

Am Beispiel dieser Bildfälschung in einer Hugenbergischen Provinzzeitung mag jetzt außerdem jeder erkennen, wieviel Lug und Trug durch die Hugenbergpresse, die im ganzen Reich nicht weniger als 1600 Zeitungen, also die Hälfte aller deutschen Zeitungen, umfaßt, hinausgetragen wird selbst in die kleinste Stadt, ins kleinste Dorf.

Und — nicht zu vergessen — mit diesem Meinungsapparat hat Hugenberg die Trommel gerührt für die Harzburger Front. Auf dieser Reklametrommel hämmert er gegen die werktätigen

Massen, gegen die Erwerbslosen. Damit fabriziert er Chaudentismus, Kommunistentheorie, Propaganda für seine Harzburger Bruderpartei, die Halenkreuzler.

Schließlich: diese Hugenberg-Partei ist heute mit die stärkste Stütze der Schleicher-Regierung.

An den Pranger mit den Schwindlern und infamen Bildfälschern!

## „Ich habe aus Hunger gehandelt...“

### Erwerbsloser von den U-Bahn-Rädern zermalmt — Der Verzweiflungsbrief an die Mutter

Berlin, 3. Januar. Aufregende Schreckensszenen haben sich hier kurz vor Mitternacht auf dem Untergrundbahnhof Friedrichstadt abgepielt. Gerade während des großen Schlußverkehrs, der um 11 Uhr herabfuhr, wurde ein unheimlich unbekannter Mann, ein Erwerbsloser, von den Rädern zermalmt.

Der Mann wurde erst nach einseitiger Bezeichnung des Zeugnisses geborgen. Eine tausendköpfige erregte Menschenmenge, gegen die die Polizei wiederholt vorging, sammelte sich während der Bergungsarbeiten der Leiche im Bahnhof und vor dem Eingang. Auf einem Zettel, den man bei dem Toten fand, standen fast unleserlich die Worte: „Ich habe aus Hunger gehandelt.“

Der Zettel, den der Tote an seine Mutter gerichtet hatte, enthält ferner die Angaben: „Ich bin am 30. 9. 98 in Leipzig geboren und heiße Arthur Müller.“

Der Erwerbslose hatte kurz vor 12 Uhr den U-Bahnhof betreten. Mit dem Fahrkartenleiter knüpfte er ein Gespräch an. Verzweiflung beherrschte ihn so stark, daß er dem Beamten, der ihm gut zuredete, verriet, er wolle aus dem Leben scheiden.

Der Zug lief ein. Der Erwerbslose sprang nach vorn. Der Beamte versuchte ihn festzuhalten, aber Müller riß sich los — schon war es geschehen. Obwohl der Zugführer scharf bremste,

gingen doch die Räder der ersten beiden Wagen über Arthur Müller hinweg. Der Fahrgast bemächtigte sich infolge des scharfen Rucks der Bahn und der Schreie des Ueberfahrenen ein ungeschorenes Messer. Auch auf der anderen Seite des Bahnhofs, wo der nun stehende Zug wartete, hatten sich viele Menschen versammelt.

Der elektrische Strom der Bahn wurde ausgeschaltet, eine Stunde lang war der Verkehr auf der ganzen Strecke unterbrochen. Sieben Fahrzeuge der Feuerwehr rückten an. Das hatte eine riesige Menschenansammlung auch auf der um diese Zeit stark belebten Friedrichstraße zur Folge. Immer wieder ging die Polizei gegen die Ansammlungen vor.

Dabei ereignete sich, als nämlich die Polizei auch den Bahnsteig zu räumen begann, außerordentlich erregte Szenen, weil die vielen hundert Fahrgäste ihre Fahrkarten vergütet haben wollten.

Die Feuerwehr mußte den ganzen Zug auseinanderkoppeln; sämtliche Wagen bis auf den einen, unter dessen Rädern der Erwerbslose zerseht lag, wurden zur Seite geschoben. Mit Winden hob man das Fahrzeug an und suchte den zerstückelten Leichnam zusammen. In der Tasche fand man, wie schon erwähnt, den Zettel mit den Worten: „Ich habe aus Hunger gehandelt.“

## Die Fememord-Brücke



Ein Bild aus der neuen Nummer der „AIZ“, das jene Brücke an der Talsperre von Dippoldiswalde zeigt, wo der SA-Mann Heusch von seinen Fememördern tödlich verletzt in die Tiefe geschleudert wurde. Eine Reihe von Beweis-dokumenten für die Mordüberfälle der SA., sowie aktuelle Bildberichte von Streiks usw. verleiht der Nr. 2 der „AIZ“, die 20 Pfennig kostet, ein äußerst interessantes Gepräge.

## Zimmerbrand im Brockenhotel

Im Brocken-Hotel brach in einem Zimmer im ersten Stock des Mittelbaues, wo eine ältere Hausangestellte wohnte, Feuer aus. Die Bewohnerin des Zimmers erlitt leichte Brandverletzungen. Das Zimmer ist ausgebrannt.

## Hilfeschrei aus dem Kanalrohr

### Furchtbarer Selbstmord eines Invaliden

Wittenberg. Frühmorgens gegen 6 Uhr hörten zur Arbeit gehende Leute plötzlich Hilferufe aus der Erde dringen. Unter einem Kanaldeckel an der Ecke Adler- und Lutherstraße kam menschliches Stöhnen und Rufen hervor.

Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei, Schutzpolizei und Feuerwehr stellten fest, daß zwischen dem Einsteigelschacht und der Einmündung in den vorbeifließenden Bach in den Kanalröhren ein Mensch lag, obwohl die Röhren nur einen Durchmesser von 50 Zentimeter haben.

Nach eifrigster Arbeit gelang es, den Unglücklichen mittels längs aneinandergedebener Holzstangen mit einem Haken zu fassen und hervorzuziehen. Er lag in einer Entfernung von etwa 15 Metern vom Schacht. Als man ihn jedoch geborgen hatte, war er bereits tot.

Es handelt sich um den 65jährigen Arbeiter Hermann Wossen aus Wittenberg. Die linke Pulsader war zweimal durchschnitten. Ein blutiges Messer steckte in der rechten inneren Brusttasche. In völlig verkrümmter Lage hatte der alte Mann gelegen. Der Vorfall hat unter den Wittenberger Werttätigen großes Aufsehen erregt. Wossen war Invalide.

## Pflegeheim-Gelder unterschlagen

Peine. Bei der Nachprüfung der Jahresrechnung des städtischen Pflegeheims hat das Städtische Revisionsamt festgestellt, daß Erstattungsbeträge, die die Kämmerlei für die Unterbringung von Inassen hatte vorzunehmen lassen, von dem früheren Sachbearbeiter für Pflegeheimangelegenheiten, einem Stadtkassierer, veruntreut worden sind. Es handelt sich um Beträge von insgesamt rund 1800 Mark, die in kleinen Summen in einem längeren Zeitraum unterschlagen worden sind. Nach der Aufdeckung der Verfehlungen hat sich jetzt der betreffende Beamte das Leben genommen.

## Alster-Tunnel überflutet

### Glücklicherweise konnten sich die Arbeiter retten

Hamburg. Die langwierigen und schwierigen Arbeiten der Untertunnelung der sogenannten Kleinen Alster am Jungfernstieg zur Errichtung des neuen Untergrundbahnhofs der Hamburger Hochbahn sind erneut empfindlich gestört worden.

Am Dienstag ist das Wasser der Sinnenalster in einen Teil der Baugrube eingedrungen und hat diese schnell bis zur Höhe des Alsterwasserpiegels angefüllt. Die an dem Bau beschäftigten Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Ein Arbeiter, der in der Nähe der Durchbruchsstelle beschäftigt war und zuerst einen dicken Wasserstrahl aus dem Boden des Schachtes heraufbrechen sah, alarmierte alle an der gefährdeten Stelle beschäftigten Arbeiter, so daß diese die Baugrube verlassen und auch Material bergen konnten.

An der Stelle, wo jetzt die Grube voll Wasser gelaufen ist, sollte die endgültige Haltestelle Jungfernstieg der Hochbahnlinie Schanz-Jollen-Kellinghusenstraße—Jungfernstieg zwischen Neuer Wall und Plan entstehen.

## Neun Matrosen ertrunken

Ueber Großbritannien herrschte wieder ein schweres Sturmwetter, das besonders an der schottischen Ostküste großen Schaden anrichtete. Der schottische Fischdampfer „Benetia“ wurde bei Spahaden auf die Uferfelsen geschleudert. Die Besatzung von neun Mann fand den Tod in den Wellen.

## Der „wattere“ Schutzkommandeur a. D.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind der frühere Kommandeur der Braunschweiger Schutzpolizei, der jetzige Generalagent Hugo Karthaus, und der Kaufmann Heinemann, der aus verschiedenen Preisräubel-Schwindel-Prozessen bekannt ist, festgenommen.

Sie betrieben ein Darlehensvermittlungsgeschäft und ließen sich wucherische Zinsen und Provisionen zahlen. Karthaus war früher Kriminalbeamter und wurde bei der Gründung der Braunschweiger Schutzpolizei als Offizier übernommen, später als Major mit der Führung der Braunschweiger Schutzpolizei beauftragt.

## Spanischer Expres entgleist

Der nach Asturien fahrende Expreszug fuhr bei der Ausfahrt aus dem Madrider Bahnhof infolge falscher Weichenstellung auf eine Maschine auf, wobei der Speisewagen, ein Wagen 2. und ein Wagen 3. Klasse entgleisten. Acht Personen wurden verletzt.

## Erdstöße in Kirgisistan

Moskau. In Kirgisistan wurden an mehreren Stellen starke Erdstöße wahrgenommen, die einige Sekunden dauerten. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt.

## Tanz und Messerstiche

Bei einem Tanzvergnügen in Suchatowko (Sohensalsja) kam es zu einer blutigen Auseinandersetzung. Dabei erhielt ein 38 Jahre alter Landwirt einen Messerstich und weitere Verletzungen. In hoffnungslosem Zustand schaffte man ihn in das Kreiskrankenhaus.

## Der „Milchkönig“ ist tot

Gangster Carr Zan, der in der Neuyorker Unterwelt unter dem Namen „Milchkönig“ bekannt ist, wurde beim Betreten eines Nachtclubs durch einen Revolverbeschuß getötet. Der Mörder ist der Pförtner des Clubs, der sich angeblich für eine Herabsetzung seiner Bezüge an dem Getöteten rächen wollte.

Hitler in Scherben

Breslau. Ueber die zunehmende Erbitterung im Lager der Nazis...

In einer bescheidenen Dachstube besuche ich oft meinen Freund Karl...

Da bleib liegen, Lerge, du hast uns sowieso betrogen und bist erledigt.

„Macht mal das Fenster auf, daß er gleich rausfliegen kann!“ rief er uns zu.

„Ja, das habe ich mir gerade bis Neujahr aufgehoben!“

Der große „Opa“ in Scherben! Das wollte der Wirtin, die ansetzend für diese Partei noch etwas übrig hat, nicht einleuchten...

Daß dieselbe sich aber eines anderen überzeugen konnte, das zeigte sich dadurch...

„Zu welcher Partei wirst du jetzt gehen?“ fragten wir den über den Hitlerverrat erbitterten Proleten.

„Mein!“ war seine Antwort. „Das sind noch größere Idioten!“

Für mich gibt es nur einen Weg, der ist zur KPD. Sie allein hat uns bis jetzt nicht belogen!

Die bürgerlichen Zeitungen verließen uns immer den Silberstreifen am Horizont...

Wie sind doch die Nazianhänger farbenblind.

Wenn ein Brauner einen Mord begeht, dann schreiben sie von Rot-Mord-Gefindel!

Als wir ihm darauf erwiderten, daß er wohl nun doch erkannt habe, was die Kommunisten sind...

„Nein, niemals sind die Kommunisten meine Gesellen, sondern ich bin überzeugt, daß sie das Beste für uns wollen.“

Alle haben sie uns belogen und betrogen bis auf die Kommunisten!

waren seine letzten Worte, die er uns zum Abschied zurief.

Diese klare Erkenntnis eines ehrlichen Nazis ist ein deutlicher Beweis, daß die Erkenntnis im Lager der Nazis...

Noch viele von ihnen werden diesem irreführenden Klassenbegriff folgen. An uns wird es liegen...

Mitteilung des Magistrats

Die Rechen- und Zahlstelle VI des städtischen Fürsorgeamtes ist am 20. v. M. vom Grundstück Kuruschstraße 3...

Arbeiterphotographen

Morgen, den 5. Januar, 19½ Uhr, in der Dunkelkammer Lange-Gasse, findet die diesjährige General-Mitgliederversammlung statt.

Arbeiter-Mandolinisten-Bund e. V., Ortsgr. Breslau, Abt. 2

Kursus im Mandoline- und Gitarrespiel beginnt Donnerstag, den 5. Januar 1933, im Schulhaus Nikolaitstraße 63...



Ziehung der Verlosung ARBEITERLITERATUR IM KAMPF FÜR DIE EINHEITSFONTAKTION

Heute marschiert das rote Breslau

um 17 Uhr auf den Platz der Republik (Schloßplatz)

Die Kommunistische Partei ruft

die 100 000 hungernden Erwerbslosen, die um ihren Lohn betrogenen Betriebsarbeiter, Kurzarbeiter, Angestellten...

Betriebe und Stempelstellen, beteiligt euch geschlossen an der Demonstration

Wartesch von den Stadtteilen um 16 Uhr. West: Striegauer Platz; Nord: Weißenburger Platz; Nordost: Friedrichstraße...

KPD., Bezirksleitung Schlesien. KJVD., Bezirksleitung Schlesien. RGO., Bezirkskomitee, Erwerbslosenausschuß Breslau.

Angst vor den hungernden Erwerbslosen

Gemeindevorsteher kann ohne Polizei nicht verhandeln — Er läßt sich während des „Weihnachtstreffes“ durch Polizei beschützen

Peiskerwitz. Auch die hiesigen Erwerbslosen führen einen erbitterten Kampf gegen die Not und fordern ausreichende Winterbeihilfe.

Der Ruf nach der Polizei war hier die erste Maßnahme des Gemeindevorstehers, der durch sein bisheriges Verhalten bewiesen hatte, daß für die Erwerbslosen nichts da sei.

Aber stehe da, hier kam auch gleich wieder die Angst zum Vorschein, denn er verlangte, daß zu diesen Verhandlungen die Polizei hinzugezogen werden müßte.

Ohne Polizei könne er die Verhandlungen nicht durchführen.

Und so mußten auch tatsächlich an diesen Verhandlungen zwei Landjäger teilnehmen. Aber auch diese Verhandlungen führten zu keinem

positiven Ergebnis. Daß sich daraufhin unter den Erwerbslosen eine ungeheure Empörung bemerkbar machte, ist allzu verständlich.

Aber die Angst unseres Oberhauptes kennt keine Grenzen, denn das trat an dem sogenannten „Fest der Liebe“ noch viel deutlicher zu Tage.

Es ist notwendig, daß jeder Erwerbslose mobilisiert wird, um auf breiter Front den Kampf fortzusetzen, um die Erfüllung eurer Forderungen zu erzwingen.

Nehmt euch ein Beispiel an den Erwerbslosen von Rothenbach, Siebau und Ströbel, die durch ihr geschlossenes Auftreten sich einen Teil ihrer Forderungen erkämpft haben.

Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Frost, für Öffnung der Getreidespeicher, Warenlager und Kohlenhalben! muß auch eure Parole sein, unter welcher ihr weiter kämpft.

Konsumvereinsbürokratie verhöhnt ihre Mitglieder

Drei Räucherheringe als „Weihnachtsgeschenk“

Ströbel. Wie die Konsumbürokratie ihre Mitgliedschaft behandelt, wie sie sie einschätzt, davon zeugt das Verhalten in der hiesigen Konsumgenossenschaft.

Drei Räucherheringe wurden jedem Mitglied als Weihnachtsgabe präsentiert.

Welche Verhöhnung steckt hinter diesem Verhalten der Konsumbürokraten. Diese Leute, die durch ihre jahrelange Verräterpolitik die Arbeiterschaft ins Elend getrieben haben...

Die Mitglieder des Konsumvereins und mit ihnen die gesamte Arbeiterschaft muß auch aus diesem Falle die Lehre ziehen, daß die sozialfaschistische Verräter nicht nur zu allen Verrätereien fähig sind...

Konsumgenossen! An euch liegt es, daß ihr den Klub und Co. die richtige Antwort auf diese Verhöhnungsmethoden erteilt, indem ihr diese Helden zum Teufel jagt.

Nur durch die Wahl von revolutionären Vertretern in die Leitung des Konsumvereins könnt ihr diesen Zuständen ein Ende bereiten.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Breslau

- 3. Abteilung, Mittwoch, 20 Uhr, Generalversammlung bei Lammer, Brigittenthal. 4. Abteilung, Mittwoch, 20 Uhr, Generalversammlung bei Rauch, Vorwerkstraße. 2. Abteilung, Freitag, 20 Uhr, Generalversammlung bei Daniel, Sehdamm. 8. Abteilung, Sonnabend, 20 Uhr, Generalversammlung bei Thiel, Stabellwitz.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Kolonie Breslau.

Beweisdokumente für die Mordüberfälle der SA.

bringt die neue Nummer der „M.Z.“. Auf dem Titelbild sieht man, wie die Braunhemden mit allen möglichen Mordinstrumenten für Mordüberfälle auf Arbeiter gebillt werden.

Praktischer proletarischer Internationalismus

Wieder versuchen die Kapitalisten den deutschen Arbeitern glauben zu machen, daß sein Leidensbruder in Frankreich sein Feind sei und umgekehrt.

zwischen Deutschland und Frankreich. Angesichts dieser Bedrohung der Arbeiter und Bauern erheben wir, die Kommunisten Deutschlands und Frankreichs, stärker denn je das Wort Liebknecht zu unserer Losung: „Der Feind steht im eigenen Land!“

Schulter an Schulter, unter dem Freiheitsbanner des proletarischen Internationalismus, rufen die Kommunisten Deutschlands und Frankreichs euch, die Arbeiter und Bauern beider Länder, zum Kampfe gegen das räuberische Versailler System auf!

Nicht Nationalismus, nicht Militarismus, nicht Faschismus kann die Knechtschaft der Werktätigen mindern, sondern nur der Kampf der Massen gegen die kapitalistische Klassenherrschaft, gegen die Bourgeoisie!

Keine Abmachung, keine „Abrüstungs“- oder sonstige Konferenzen, kein Pakt kapitalistischer Regierungen kann den Werktätigen Deutschlands wie Frankreichs anderes bringen als vermehrtes Elend, gesteigerte Unterdrückung, drohenden Krieg!

Niemals kann es „Abrüstung“ für den Imperialismus geben! Wir aber, die Vertreter der Werktätigen, wollen, daß die gewaltigen Summen, die für militärische Zwecke verbraucht werden, verwendet werden zur unmittelbaren Linderung der Leiden der Erwerbslosen, der kleinen Bauern und Pächter, die durch die Krise getroffen werden, sowie vor allem für die Kriegsoffer und Invaliden, deren Renten bedroht sind.“

(Aus der Proklamation des ZK. der KPD., 24. August 1930.)

die rote kultur-woche

aus dem kampf gegen faschismus und kulturreaktion geboren, veranstaltet das ifa-kartell, breslau, eine rote kulturwoche, um kenntnis von proletarischer kunst, kultur und schrifttum abzulegen.

die rote kultur-woche

im arbeiterheim breslau-süd, gabitzstraße 13, hinterhaus, erfreut sich bereits durch ihren billigen eintrittspreis von nur 5 pfennig und ihr reichhaltiges ausstellungsmaterial an bildern, photos, sämtlicher literatur und schallplatten sowie durch ein großes veranstaltungsprogramm großer beliebttheil und wachsender besucherzahlen.

die rote kultur-woche

erwartet auch dich und deine freunde und kollegen aus betrieb, kontor, von der stempelstelle, aus der stadt und vom lande zum besuch. keiner darf die rote kulturwoche versäumen.

ifa-kartell, breslau.

Verantwortlich für den politischen Teil, Probing und Volkes: Walter Buchs. Breslau. — Für die literarischen Teile: Alfred Brendrich, Berlin. — Für Unterate: Albert Gallam, Breslau. — Verlag und Druck: Schließliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Blandleihhaus Grundmann Breslau, Trebnitzer Str. 21 Beleihung v. Wägen, Wäsche und Schmuckstücken





